



Mit Blau-Weiß die stechend grüne Dominanz durchbrechen

Die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) ist mit ihrem stechenden grünen Logo und dem dazu passenden Schriftzug im Gießener Stadtbild nicht zu übersehen – im Unterschied zur Justus-Liebig-Universität (JLU). Doch das soll sich nun ändern: Die „Präsenz im Stadtraum“ der JLU soll nun durch sieben blau-weiße Stelen an

unterschiedlichen Standorten deutlich gemacht werden. „Für Mitglieder und Freunde der JLU, für nationale und internationale Gäste, für Bürgerinnen und Bürger sowie Passantinnen und Passanten soll künftig sofort sichtbar sein: An dieser Stelle befindet sich ein Campusbereich der JLU“, heißt es in einer Pressemitteilung der Hochschule.

Den Auftakt der Montagearbeiten markierte die Errichtung einer Stele auf dem Universitätsplatz vor dem Hauptgebäude. Weitere Hinweis-Pylonen werden am Philosophikum, dem Seltersberg und vor der Veterinärmedizin, am Campus Recht und Wirtschaft, am Kugelberg sowie vor dem Zeughaus angebracht. Jede Stele besteht

aus einem Fundament, einer Unterkonstruktion und zum Teil bedruckten und mit hinterleuchtetem 3D-Schriftzug versehenen lackierten Schildflächen. Die Beleuchtung ist dimmbar und mit einer Zeitsteuerung versehen. Die Höhe der einzelnen Stellen variiert zwischen 2,80 und 6 Metern – je nach Standort. (hh)/Foto: JLU

Forschungsdaten gemeinsam erforschen

GIESSEN/MARBURG (gc). Die Justus-Liebig-Universität erforscht gemeinsam mit der Marburger Philipps-Universität, der Frankfurter Goethe-Universität, der TU Darmstadt und der Hochschule Fulda, wie Schulungen und Rahmenbedingungen für ein professionelles Forschungsdatenmanagement aufgebaut werden müssen. Dabei handelt es sich um ein Projekt mit dem Titel „Forschungsdatenmanagement für Studierende und Graduierte“ (Fokus), das vom Bundesforschungsministerium mit 400.000 Euro in den kommenden zwei Jahren gefördert wird. Es wird von der Marburger Universitätsbibliothek und der Stabsstelle Forschungsdatenmanagement koordiniert und läuft bis Mai 2019.

Der Hintergrund: Die zunehmende Digitalisierung verlangt auch von der Wissenschaft mehr Kompetenzen im Umgang mit digitalen Forschungsdaten. So geht es um die Frage, wie Forschungsdaten langfristig archiviert, wie die Arbeit durch Kooperationen vereinfacht werden kann und was dabei zu beachten ist. Im Rahmen des Projekts entwickeln die fünf beteiligten Hochschulen je ein bis vier Schulungen für Studierende der Fächer Pädagogik, Germanistik, Filmwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Veterinärmedizin, Humanmedizin, Informatik, Chemie und Umweltwissenschaften. Diese Schulungen werden dann an zwei Graduiertenschulen getestet und evaluiert. „Hier zeigt sich, welche Stärke es mit sich bringt, wenn Hochschulen bei diesen Zukunftsthemen miteinander kooperieren“, sagt der Marburger Uni-Vizepräsident für Informations- und Qualitätsmanagement, Joachim Schachtner, über die Bewilligung des Verbundprojekts. Die beteiligten Bibliotheken werden die Schulungen nach der Erforschungs- und Testphase in ihr Schulungsprogramm übernehmen. Später soll es weiteren Interessierten zur Nachnutzung zur Verfügung gestellt werden.

„Gießen ist nicht mehr so schrecklich“

INSZENIERUNG Studierende der JLU präsentieren „Georg Büchner – einer von uns“ / Etliche Meinungsverschiedenheiten

GIESSEN (ebp). Lediglich 71,5 Prozent Wahlbeteiligung bei der letzten Bundestagswahl. Georg Büchner ist fassungslos: „Wahlrecht...davon habe ich geträumt. Und jeder Dritte von Euch geht nicht wählen?“ In der Inszenierung „Georg Büchner – einer von uns“ hat der 1837 verstorbene Schriftsteller auf wundersame Weise den Weg zurück an seine Alma Mater gefunden. Am Philosophikum I der Justus-Liebig-Universität (JLU) trifft Büchner (gespielt von Sven Forcher) auf die Studierenden von heute – 184 Jahre nachdem er sich an der Ludwigs-Universität einschrieb. Klar, dass da Meinungsverschiedenheiten vorprogrammiert sind.



Überraschende Begegnung: Sven Forcher trifft als Georg Büchner auf die „Studentin von heute“ (Christina Krassnig). Foto: Pfeiffer

Auch Büchners Abneigung gegenüber Gießen darf natürlich nicht fehlen. „Ich habe die Stadt gehasst“, erinnert er sich und gibt sein vielzitiertes und wenig schmeichelhaftes Urteil über Gießen zum Besten: „Abscheulich. Eine hohle Mittelmäßigkeit in allem“. Doch Gießen sei heute nicht mehr die Stadt, die Büchner kannte, gibt Krassnig zu bedenken: „Gießen ist im Krieg größtenteils zerstört worden und seitdem hat sich viel getan.“ Gerade Studierende könnten hier gut leben und sich über die vielen Kneipen und sogar über eine Schwimmbad-Flatrate freuen. Auch das Studium selbst habe sich verändert: Frauen dürfen studieren („Tatsächlich?“, fragt Büchner ungläubig) und Studierende aus der ganzen Welt schreiben sich an der JLU ein, denn heutzutage könne kein Landesherr mehr bestimmen, wo man zu studieren habe.

Punschbowl

„Vor der Wahl wird alles versprochen, aber danach nichts gehalten“, erklärt ihm Germanistik-Studentin Christina Krassnig einen möglichen Grund für die Politikverdrossenheit der Nichtwähler. „Was verlangst du? Sollen wir mit Hacken und Mistgabeln auf die Straße gehen?“ Das wäre zumindest ein Anfang, findet Büchner, der die Gießener Studierenden nach wie vor für unpolitisch hält. „Es sei denn, sie reißen abends bei Punschbowl das Maul auf.“ Jeder habe eine Stimme und solle sie nutzen.

Schließlich habe keine Revolution direkt mit einer großen Masse begonnen. Sein „Hessischer Landbote“ dagegen, das sei eine Flugschrift gewesen, „die etwas bewirkt hat“, erzählt Büchner nicht ohne Stolz.

Doch zurück zu den Studierenden von heute: Der Abgabetermin für die Hausarbeit naht, aber die Quellenangaben müssen noch fertiggestellt werden. „Was ist das? Ich erkenne den Inhalt vor lauter Fußnoten nicht“, klagt Büchner nach einem Blick auf den Laptop. Die Beleg-

pfligt sei „lächerlich. Ich habe quasi alles abgeschrieben. Ich wollte, dass es authentisch wirkt. Markiert? Nirgends!“ Nerven aufreibender sei dagegen der Kampf mit den Verlegern gewesen, die nahezu alles in seinen Werken veränderten, selbst „einfache Worte wie Bordell oder Hure“. Dabei sei die Ausdrucksweise so wichtig. Er könne die Verbrecher der Französischen Revolution doch nicht tugendhaft wirken lassen. „Von meinem Danton ist nichts geblieben“, stellt der Autor resigniert fest.

Unfreiwillig an der Lahn

Nun wird Büchner, der nach einem zweijährigen Studienaufenthalt in Straßburg nur unfreiwillig an die Ludoviciana wechselte, hellhörig: „Ich müsste heute nicht mehr in Gießen studieren?“ Nein, müsste er nicht. Aber „Gießen ist wirklich nicht mehr so schrecklich“, versichert Krassnig. Zumindest „meistens“.

TERMIN

Jhering-Vortrag: Über „Jherings Metaphysik“ spricht Prof. Joachim Rückert aus Frankfurt bei der 4. Gießener Rudolf-von-Jhering-Vorlesung am Freitag, 14. Juli, um 16.15 Uhr im Senatssaal der JLU im Hauptgebäude in der Ludwigstraße 23.

MENSA-MENÜ

Große Mensa:

1. Seelachsfilet im Kartoffelmantel mit Kräuterrahmsauce, Kartoffelpüree und einer Beilage nach Wahl (3,60 Euro).
2. Chicken Wings an einem Bulgur-Tomatensalat (3,40 Euro).
3. Vegetarisch: Ofenkartoffel mit Kräuterquark und einer Beilage (2,40 Euro).
4. Schweineschnitzel mit Bratensauce, Pommes frites und einer Beilage nach Wahl (3,20 Euro).

Suppenstation:

Hessischer Erbseneintopf in der Schale oder im Teller (ab 0,70 Euro).

Nudelgericht:

Pasta mit Gemüsesugo oder Sauce Bolognese (1,70 Euro).

Salattheke:

Frische Salate zum Selberkombinieren. Der Preis richtet sich nach dem Gewicht.

*

Ohne Studierendenausweis erhöht sich der Preis der einzelnen Mahlzeiten.

Vakuumingenieure sehr gefragt

EXKURSION Studierende der THM informieren sich bei potenziellem Arbeitgeber / „Vielfältiges Themengebiet“

GIESSEN (red). Nach Wertheim am Main führte eine Exkursion der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM). Studierende und Lehrende des Gießener Masterstudiengangs Vakuumingenieurwesen besuchten die Firma Pink Vakuumtechnik. Das 1986 gegründete Unternehmen hat sich auf kundenspezifische Komplettlösungen für Vakuumanlagen spezialisiert. Das Leistungsspektrum der Firma, die heute etwa 220 Beschäftigte hat, reicht von der Planung bis zur Auslieferung der fertigen Prozessanlagen. Projektleiter Jörg Egly stellte den Gästen das Unternehmen vor und führte sie durch Produktion und Montage. Besonders beeindruckt zeigten sich die Besucher von dem Spektrum der Produktionsverfahren, der Fertigung von Großbauteilen und

dem Knowhow, das die Fachleute zum Beispiel bei der Entwicklung von Vakuumsystemen für Großforschungsprojekte an Teilchenbeschleunigern benötigen.

Friedrich Pink, Firmengründer und Aufsichtsratsvorsitzender, wies auf den dauerhaft hohen Bedarf an Fachkräften in der Vakuumtechnik hin. Volker Heidinger, Technischer Geschäftsführer der Firma, versprach den Besuchern „hervorragende Berufsaussichten in einem spannenden und vielfältigen Themengebiet“, teilt die THM mit.

„Insgesamt eine rundherum gelungene Veranstaltung“, fasste Studiengangsleiter Prof. Thomas Welzel seine Eindrücke zusammen. „Unsere Studierenden haben einen imposanten Einblick in die ganze Breite und die Herausforderungen



Einblicke in Planungs- und Produktionsprozesse bekamen die Gießener bei Pink. Foto:THM

der Vakuumanwendungen bekommen. Gleichzeitig haben sie zusätzliche Moti-

vation aus den guten Karrieremöglichkeiten gewinnen können.“